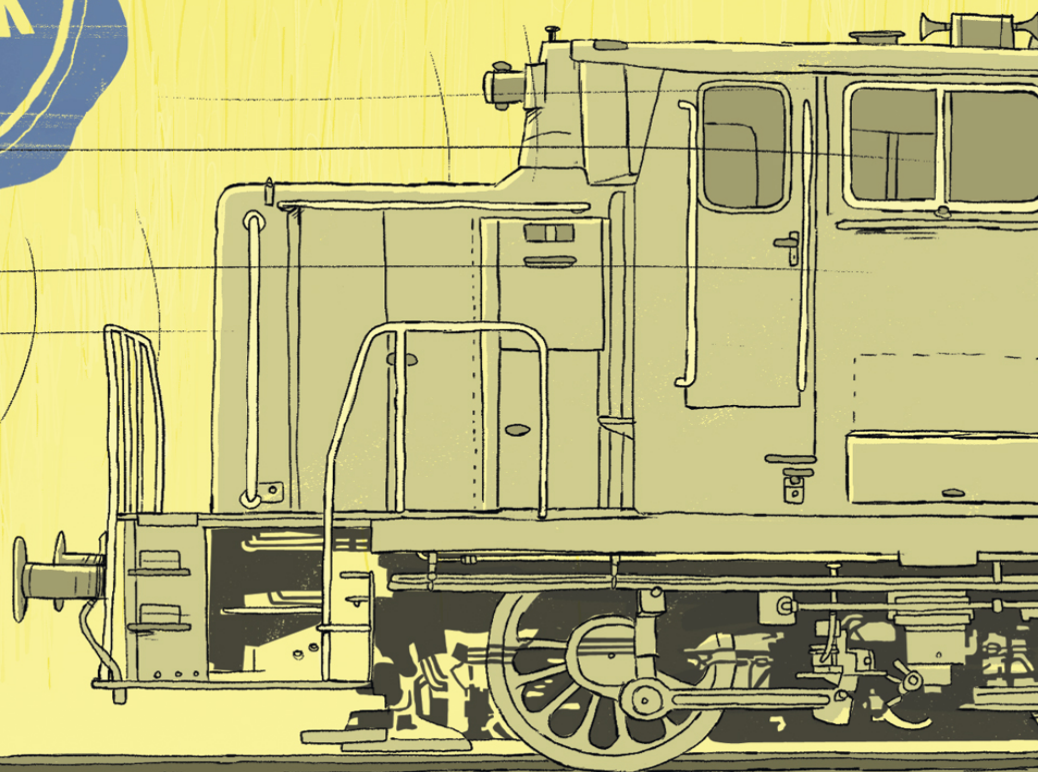


# CHARLOTTE HABERSACK ECHTE HELDEN

DER  
GEISTER  
ZUG



**Charlotte Habersack** liebt Abenteuer. Als Kind ist sie gerne auf Schrottplätzen herumgeklettert, durch fremde Gärten geschlichen oder in verlassene Häuser eingestiegen. Später hat sie auf ihrem Motorrad die Sahara durchquert. Sie liest und schreibt gerne spannende Geschichten und glaubt, dass in jedem ein echter Held steckt.

**Nikolai Renger** wurde in Karlsruhe geboren und studierte Visuelle Kommunikation an der HFG in Pforzheim. Er ist als freiberuflicher Illustrator für verschiedene Verlage und Agenturen tätig und arbeitet seit 2013 im Atelier Remise in Karlsruhe.

CHARLOTTE  
HABERSACK  
**ECHTE  
HELDEN**

Der Geisterzug



DRAG O N FLY

HarperCollins®

Copyright © 2020 DRAGONFLY  
in der HarperCollins Germany GmbH, Hamburg

Coverabbildung und Innenillustrationen: Niko Renger  
E-Book-Produktion: [GGP Media GmbH](#), Pößneck

ISBN E-Book 9783748850281

[www.dragonfly-verlag.de](http://www.dragonfly-verlag.de)  
Facebook: [facebook.de/dragonflyverlag](https://facebook.de/dragonflyverlag)  
Instagram: @dragonflyverlag

Für Simon - natürlich!



**ACHTUNG!**

DIES IST KEINE GESCHICHTE FÜR SCHWACHE NERVEN.  
JEMAND HAT SIE WIRKLICH ERLEBT.  
NICHT GENAU SO, ABER DOCH FAST.  
UND WEIL DERJENIGE DIE GESCHICHTE ÜBERLEBT HAT,  
WIRST DU ES WOHL ÜBERLEBEN, SIE ZU LESEN.  
ABER NICHT, DASS DU HINTERHER SAGST,  
ICH HÄTTE DICH NICHT GEWARNT.

# Am Bahndamm

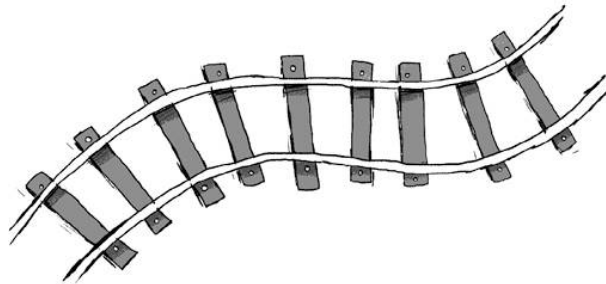
Tief geduckt saß Simon im Gebüsch am Bahndamm und wartete auf die blau-gelbe Diesel-Lok, die jeden Abend durch Kehlbach kam. Erst lieferte die Lokomotive ihre meist mehr als zwanzig Güterwaggons am großen Rangierbahnhof hinter dem Ort ab, dann fuhr sie gegen acht zurück nach Trauberg.

Vorsichtig reckte Simon seinen blonden Schopf ein wenig aus dem Gebüsch und sah sich um. Nicht weit von hier konnte er das Türmchen des ehemaligen Bahnhofsgebäudes sehen, in dem er seit Anfang des Jahres mit seinem Vater und seiner Großmutter wohnte. Kurz bevor sie eingezogen waren, war die Haltestelle des Ortes aufgelöst worden. Seither verlangsamten die Züge ihre Fahrt zwar, wenn sie am alten Bahnhof vorbeikamen, zuckelten dann aber durch, ohne anzuhalten.

Simon hatte sich ein Zimmer im ersten Stock ausgesucht - zu den Bahngleisen hinaus. Abends, wenn er noch wach im Bett lag und den langen Güterzügen lauschte, die schier endlos vorüberratterten, konnte man fast meinen, das Haus sei lebendig, so ächzte, stöhnte und zitterte das alte Gemäuer, um dessen Schönheit sich schon lange niemand mehr kümmerte. Simon stellte sich oft vor, der Geist seiner Mutter sei nach ihrem Tod mit in das Haus eingezogen und beschütze ihn, während die anderen Kinder es in dem heruntergekommenen Bahnhof eher unheimlich

fanden und noch nie jemand bei ihm hatte übernachten wollen.

Simons Vater, der die einzige Tankstelle im Ort übernommen hatte und sich ganz alleine um seinen Sohn und seine verrückte alte Mutter kümmern musste, hatte einfach keine Zeit für große Reparaturen. Doch das würde sich ja jetzt bald ändern ...



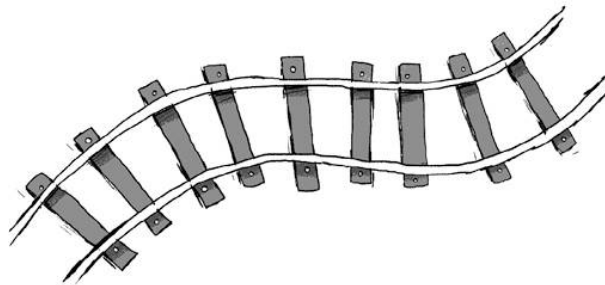
Das kleine Örtchen Kehlbach lag am Fuße eines bewaldeten Hügels und wurde eingerahmt von einem smaragdgrünen Fluss, in dem man noch Forellen fangen und baden konnte, und der alten Bahnstrecke.

An jenem verhängnisvollen Abend, an dem Simon im Gebüsch des Bahndamms kauerte und auf die Acht-Uhr-Lok wartete, tauchte die milde Abendsonne die Häuser zwischen Fluss und Hügel in ein goldgelbes Licht. Der Ort schien sich an den sanft aufsteigenden Hügel zu schmiegen wie eine Katze, die nicht ahnte, dass der bissige Hofhund bereits auf der Lauer lag, um sie mit seinen Reißzähnen zu packen und ihr mit einem kräftigen Happes das Genick zu brechen.





Nein, die kleine Stadt und ihre Bewohner ahnten nichts von dem drohenden Unheil, das auf sie zukam. Wie sollten sie auch? Wäre Kehlbach tatsächlich eine Katze gewesen, sie hätte sich an diesem Abend wahrscheinlich sogar noch die Pfoten geleckt und wohligh geschnurrt.



Neben Simon auf dem Geröll der Bahngleise lag der Kissenbezug seines Bettes, in den er alles gestopft hatte, was ihm zum Überleben wichtig schien: die Taschenlampe von der Toilette, die Papa dort an einer Schnur aufgehängt hatte, weil das Licht nicht mehr ging. Eine Packung Pflaster und eine Rolle Klopier für den Notfall. Die ungarische Salami aus der Speisekammer und natürlich die Trix Express – seine Lieblings-Lok der Modelleisenbahn. Er hatte sie in den Pulli